

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Bezirkschulamts zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden beiderlei Geschlechts bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Manz, G. m. b. H. in Bischofswerda. - Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erkennungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmöndlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachlag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 76

Sonnabend, den 30. März 1935

90. Jahrgang

Tageschau.

Der Führer und Reichkanzler gab vor Beginn der gestrigen Arbeitssitzung in einer Ministerbesprechung einen eingehenden Bericht über die mit den englischen Ministern geführten Verhandlungen.

Die Verhandlungen Edens in Moskau sind abgeschlossen. Die „Times“ berichtet aus Moskau, man glaube dort, daß einer der nächsten Schritte der Vorschlag eines französisch-russisch-tschechischen Paktes der gegenseitigen Unterstützung sein werde. Nach einem Bericht der Warschauer „Gazeta Polska“ sei kein Grund für die Annahme vorhanden, daß England diesem Dreierbündnis zustimmen geneigt sei.

Der englische Abgeordnete Oberstleutnant Moore befaßt sich in einer Zuschrift an die „Times“ mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland und erklärt, daß man infolge des Beschlusses von Hitler einer wirklichen echten und allgemeinen Abrüstung näher sei als zu irgendeiner Zeit seit 1918.

Die belgische Kammer hat heute früh 7 Uhr (WZ) nach einer ununterbrochenen Nachsitzung die von der neuen Regierung vorgelegten Gesetze über die Abwertung des Belga und die Erweiterung der um ein ganzes Jahr verlängerten Sondervollmachten mit 107 gegen 54 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen angenommen.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Die Kriegsbeher.

Während Vordirektorbewahrer Eden die Moskauer Wünsche in Empfang nimmt, hat Englands Außenminister Simon im Unterhaus erklärt, es beständen zwar große Unterschiede zwischen der englischen und deutschen Auffassung von der Sicherung des Friedens, aber das Ergebnis der Zusammenkunft sei doch so, daß sie für jeden weiteren Fortschritt unerlässlich sei. Gleichzeitig schüttelte Sir John Simon den „Daily Telegraph“ ab, dessen Berichterstattung sich in geradezu grotesken Anschuldigungen Deutschlands bewegte und deren Herkunft aus gewissen französischen, von der Rüstungstapagne gespeisten Quellen offenbar war. Damit hat Sir John Simon unzweifelhaft der Sache der Wahrheit einen Dienst erwiesen. Gerade diese Presse versucht immer wieder, Giftweizen zu säen und soweit sie, wie die Frankreichs, direkt von den Kanonentönen ausgeht, wird, ist das verständlich. Es ist auch klar, daß der Deutschenfröser Franklin-Bouillon in der französischen Kammer als Sprechorgan dieser Kreise Deutschland als den Intriganten im europäischen Friedensstück hingestellt hat. Aber wenn er auch in der französischen Kammer bestochene Mitsubjekte besitzt, so ist es doch ein Zeichen von Psychose, daß ausgerechnet Flaubins Worte, die Regierung werde schon über Frankreichs außenpolitische Sicherung wachen, keine Wahrheit fanden, sondern die Abgeordneten unter der Wirkung dieser Hehrede beschloßen, nicht in die Ferien zu gehen. Sie haben vielleicht mit ihren durchgegangenen Nerven nicht begriffen, daß durch diese Wehrede sie direkt der Regierung Flaubin das Mißtrauensvotum aussprechen. Flaubin hat zwar offiziell kein Vertrauensvotum verlangt, aber er dürfte sich über die Stimmung der Kammer keinem Zweifel hingeben. Wenn die Deputierten so leicht ins Bodshorn zu jagen sind, dann kann man das französische Volk nur bedauern, das in den letzten Monaten vergeblich darauf wartete, das deutsche Friedensangebot an Frankreich werde von der französischen Regierung eine runde und nette Erklärung finden.

Ein Keil treibt den andern. Die Kleine Entente mit den Herren Benesch und Titulescu ist an der Arbeit, um Deutschland ja nicht als gleichberechtigte Großmacht anzuerkennen, und die italienische Presse schlägt eine Tonart an, die dem überheblichen Selbstgefühl Italiens zwar entsprechen mag, aber doch auf die Tatsache zurückzuführen bleibt, wonach die bisherigen Laten der italienischen Armee in allen seit den italienischen Einigungskriegen geführten Feldzügen und auch im Weltkrieg nicht gerade den hohen Worten entsprachen, mit denen Italien sich jetzt brüsst. Wenn immer wieder und nur Deutschland als Feind hingerufen wird, wenn man von einem deutsch-japanischen Bündnis faselt und trichterweise behauptet, Deutschland habe die Inseln in der Südsee, über die Japan ein Mandat besitzt, von England zurückgefordert, wenn die italienische Presse damit gegen uns Stimmung macht, wir wollen Abessinien mit Waffen unterstützen, während gerade andere Staaten diese Lieferungen vornehmen, dann liegt die Böswilligkeit auf der Hand. Der jetzige Warschauer Sowjetruhländ in London, J. Raiff, hatte ein Buch erscheinen lassen, in dem er ohne weiteres für Rußland das Recht in Anspruch nahm, die Handstaaten zu befechtigen. Heute, wo Eden in Moskau sehr friedlich klingende Versicherungen in Empfang nimmt, nachdem der-

selbe Raiff den Besuch zustande brachte, mag man erwidern, daß unter der bolschewistischen Schaffhaut doch immer der bolschewistische Wolf steckt und hervorlugt.

Sitwinow legt die Maske an.

Das Königsloch des Bolschewiken.

Der Besuch des Vordirektorbewahrers Eden in Moskau ist von der sowjetrussischen Regierung ganz aufgezo-gen worden. Die Russen behaupten, daß bei den bisherigen Unterhaltungen zwischen Sitwinow und Eden „keinerlei Meinungsverschiedenheiten“ zutage getreten seien. Mit großem Pomp ist ein offizielles Essen aufgezogen worden, bei dem Sitwinow einen Trinkspruch auf das Wohlergehen des Königs von England ausbrachte, während Eden sich mit einem Trinkspruch auf das russische Volk begnügte. Der Vordirektorbewahrer bekannte sich in seinem Trinkspruch zu dem aufrichtigen Meinungsaustausch und zur persönlichen Fühlungnahme unter den Staatsmännern. Es sei deren Aufgabe, einen Ausweg aus den europäischen Schwierigkeiten zu suchen, einen Ausweg, „der für alle Länder gerecht und ehrenvoll sei und

Die Verhandlungen in Moskau abgeschlossen.

Moskau, 30. März. (Fig. Funkmelbg.) Die Verhandlungen Edens in Moskau sind im großen und ganzen abgeschlossen. Der Vordirektorbewahrer, der Rußland bisher nicht kannte, wird die Gelegenheit seines Aufenthalts in Moskau benutzen, um verschiedene Einrichtungen und Anlagen Moskaus und der Umgegend zu besichtigen.

Vor einem französisch-russisch-tschechischen Pakt? Die Londoner Morgenpresse über die Moskauer Verhandlungen.

Moskau, 30. März. (Fig. Funkmelbg.) Die englische Presse berichtet ausführlich über die Besprechungen des Vordirektorbewahrers Eden in Moskau, insbesondere über seine Zusammenkunft mit Stalin. Allgemein wird betont, daß beide Seiten über den Verlauf der Unterredung zufrieden seien, gleichzeitig wird aber auch darauf hingewiesen, daß Eden die englische Regierung in keiner Weise festgelegt habe, da seine Besprechungen von vornherein nur zur Unterrichtung bestimmt seien.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ berichtet aus Moskau, daß in der Unterredung zwischen Stalin und Eden dieselben Fragen wie bei der Besprechung mit Sitwinow erörtert worden seien, nämlich die englisch-französischen Erklärungen vom 3. Februar und die Auswirkungen der Berliner Besprechungen. Das Wissen und die Auffassungskraft Stalins in internationalen Angelegenheiten habe einen tiefen Eindruck auf die englischen Besucher gemacht. Es zeige sich bereits, daß der Besuch Edens viel dazu beigetragen habe, um das Mißtrauen Moskaus zu zerstreuen. Man verstehe in Moskau zwar wohl, daß die Sympathien des englischen Volkes mehr nach Berlin als nach Moskau gerichtet seien, aber nach sowjetrussischer Ansicht müsse England seine privaten Freundschaftsbeziehungen den Interessen des Friedens unterordnen (!). In Moskau glaube man jetzt, daß einer der nächsten Schritte der Vorschlag eines französisch-russisch-tschechischen Paktes der gegenseitigen Unterstützung sein werde. Von sowjetrussischer Seite werde voraussichtlich nicht verlangt werden, daß England sich auf einen solchen Vertrag festlege. Alles, was man wünsche, sei, daß England nichts gegen derartige Bemühungen zur Erzielung der Sicherheit in Osteuropa unternähme und nicht andere ermutige, ihnen Widerstand entgegenzusetzen. Nach sowjetrussischer Ansicht werde eine englische Unterstützung der deutschen Ablehnung des Ostpaktplanes gleichbedeutend damit sein, daß Deutschland freie Hand im Osten erhalte. Nur die Londoner Vorschläge in ihrer Gesamtheit böten eine angemessene Friedensgarantie.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Moskau meldet, Eden habe sich anscheinend besonders bemüht, die Befürchtungen Sowjetruhländs zu zerstreuen, daß England ein Vorurteil gegen irgendein Land oder System habe. Die Annahme, daß Sowjetrußland Angriffspläne hege, habe bisher keine Grundlage in den Moskauer Besprechungen gefunden. Die vorliegenden Informationen gingen vielmehr dahin, daß Sowjetrußland vollauf mit innerpolitischen Angelegenheiten beschäftigt sei. Eden und Stalin seien

den Grundfragen einer kollektiven Sicherheit entsprechen müsse.“ Der Gedanke der kollektiven Sicherheit wird jetzt in England besonders stark betont.

Wie sehr die getarnte bolschewistische Biederkeit manche Gemüter in England in Verwirrung bringt, zeigen die Auslassungen der liberalen „News Chronicle“, eines Blattes, das sich allerdings noch nie durch Deutschfreundlichkeit ausgezeichnet hat. Das Blatt veröffentlicht unter der Ueberschrift „Eine englisch-russische Entente“ einen Bericht seines Sonderberichterstatters Cummings, in dem es unter anderem heißt, Eden könne in London berichten, daß es heute keinen friedlicheren Staat in der Welt (!) gäbe als Sowjetrußland. Die englische Friedensbewegung müsse annehmen, daß Rußland zu einem organisierten Frieden bereit sei und daß man sich auf Sowjetrußland als einen zuverlässigen Verbündeten verlassen könnte. Der wichtigste Punkt der Mission Edens in Moskau sei jedoch, daß es ihm gelungen sei, zum ersten Male seit dem Weltkrieg die Möglichkeit für eine wirkliche Zusammenarbeit mit Rußland im Interesse des Weltfriedens zu schaffen.

sich auch darüber einig gewesen, daß die Konferenz in Stresa möglicherweise ein Wendepunkt für den Weltfrieden werde. Von beiden Seiten sei die Hoffnung ausgesprochen worden, daß Deutschland an einem etwaigen Plan für die Aufrechterhaltung des Friedens, der auf der Stresaer Konferenz aufgestellt werden könne, mitarbeiten werde. Als Folge der Verhandlungen mit Eden sei Sowjetrußland bereit zu der Anerkennung guter politischer und Handelsbeziehungen mit Großbritannien in allen Teilen der Welt.

„Daily Mail“ und „Daily Express“ heben hervor, daß die Frage der kommunistischen Propaganda in den britischen Staaten bei den Moskauer Besprechungen gar nicht zur Sprache gekommen sei.

„Gazeta Polska“ rechnet mit einer Besserung der englisch-russischen Beziehungen.

Warschau, 30. März. (Fig. Funkmelbg.) „Gazeta Polska“ berichtet über den Moskauer Besuch Edens, es sei anzunehmen, daß sich als Folge der Unterredungen eine erhebliche Besserung der Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland ergeben würde. Bezüglich der Gespräche über die internationale Situation sei man in Moskau diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß England aus taktischen Gründen einen möglichst optimistischen Ton zeige. Vorerst sei kein Grund für die Annahme vorhanden, daß England dem Abschluß eines Ostpaktens in Form eines Dreierbündnisses zwischen Sowjetrußland, Frankreich und der Tschechoslowakei zustimmen geneigt sei.

Weiter meldet „Gazeta Polska“ aus Moskau, daß die Verkleinerung der Reise Lavals bis Ende April in Moskau keinen sehr guten Eindruck gemacht habe. Man hätte dort die Zusammenkunft mit Laval gern vor Stresa gesehen, da in Stresa endgültige Entscheidungen über die europäische Situation fallen könnten.

„Durch Hitler einer echten und allgemeinen Abrüstung näher als jemals.“

DNB, London, 30. März. (Fig. Funkmelbg.) Der englische Abgeordnete Oberstleutnant Moore befaßt sich in einer längeren Zuschrift an den „Daily Telegraph“ mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland und erklärt in diesem Zusammenhang u. a.: „Die Entrüstung in der Presse, daß Deutschland den Versailles Vertrag zerrissen habe, war kaum berechtigt. Dieser Vertrag war in den letzten Jahren bereits verschiedenes Mal gebrochen worden. So z. B. war er mittelbar gebrochen worden, als MacDonald seinen Entwurf für eine Abrüstungskonvention vorlegte und in allerletzter Zeit durch den Plan eines Ostpaktens, den der englische Außenminister Sir John Simon sicherlich in Berlin erörtern sollte. Ich kann nicht umhin zu glauben, daß wir heute infolge des Beschlusses von Hitler einer wirklichen echten und allgemeinen Abrüstung näher sind als zu irgendeiner Zeit seit 1918. Jetzt stehen die Nationen Europas endlich auf einer mehr oder weniger gleichberechtigten Grundlage. Jetzt endlich kann jeder etwas gewinnen, indem er etwas gibt. Unser Außenminister hat eine freundschaftliche Fühlung mit dem Führer genommen. Laßt uns hoffen, daß sie den